

Eine Einladung von Silvio Rodríguez

• ICH glaube, dass die Kubanische Revolution unser Land und die Kubaner mit Würde ausgestattet hat. Und dass die Revolutionäre Regierung die bisher beste Regierung in unserer Geschichte ist.

Ja, vor der Revolution war Havanna viel besser angemalt, Schlaglöcher waren eine Seltenheit und man lief durch viele Straßenzüge voller gut bestückter und erleuchteter Geschäfte. Aber wer kaufte in jenen Geschäften? Wer konnte wahrhaft frei durch jene Straßen gehen? Natürlich die, die "es sich leisten konnten". Die anderen konnten sich die Schaufenster ansehen und träumen, wie meine Mutter, wie unsere Familie, wie die Mehrheit der kubanischen Familien. Durch jene fabelhaften Alleen spazierten nur die "achtbaren Bürger", gut angesehen in erster Hinsicht wegen ihres Aussehens. Die Zerlumpten, die Bettler, fast alle Schwarze, mussten Umwege gehen, denn wenn ein Polizist sie auf irgendeiner "vornehmen" Straße sah, wurden sie mit Stöcken von dort vertrieben.



Das habe ich mit meinen eigenen Augen eines 7-8jährigen Jungen gesehen, und ich sah es, bis ich 12 war, als die Revolution siegte.

Bei uns an der Ecke gab es zwei Bars, und in einer davon tranken wir manchmal, statt zu Abend zu essen, ein Milchlsgetränk. Mehrere Male kamen dort auf der Suche nach Prostituierten stockbetrunke Marinesoldaten vorbei, die die Frauen der Gegend belästigten. Einen jungen Nachbarn von uns, der seine Schwester verteidigte, schleuderten sie zu Boden, und als die Polizei kam, was glaubt ihr, wen sie mitnahmen? Die Störenfriede? Aber nein. Mit Tritten in den Hintern nahmen sie jenen Studenten mit, der logischerweise später bei den Studentenkämpfen hervorstach.

Da gibt es die Fotos von einem Marinesoldaten, der, auf dem Kopf der Statue von Martí sitzend, im Parque

Central unserer Hauptstadt, pisst.

Das war Kuba vor 1959. Zumindest waren die Straßen von Centro Habana so, das ich täglich erlebte, die des Wohngebiets von San Leopoldo, das an Dragones und Cayo Hueso angrenzt. Jetzt sind sie zerstört, es zerreißt mich, wenn ich dort vorbeikomme, denn es ist, wie die Ruinen meiner eigenen Kindheit zu sehen. Ich besinge es im "Trovador antiguo" (Alter Liedermacher). Wie konnten wir zu einem derartigen Verfall kommen? Aus vielen Gründen. Viel Schuld liegt bei uns, die wir die Bäume nicht sahen, weil wir vom Wald gebannt waren, aber es ist ebenfalls Schuld

derer, die wollen, dass die Marinesoldaten wiederkommen, um den Kopf Martis zu schänden.

Ich bin einverstanden damit, Fehler wieder gut zu machen, den Autoritarismus zu verbannen und eine solide, effektive sozialistische Demokratie aufzubauen, deren Funktionieren immer wieder verbessert werden kann und die sich selbst garantiert. Ich weigere mich, auf die grundlegenden Rechte zu verzichten, die die Revolution für das Volk errang. Vor allem Würde und Selbstbestimmung, ebenso Gesundheit, Bildung, Kultur und ein ehrbares Alter für alle. Ich würde es vorziehen, die Information über das, was in meinem Land passiert, nicht aus der ausländischen Presse erhalten zu müssen, deren Betrachtungsweisen nicht wenig Verwirrung stiften. Ich möchte, dass sich viele Dinge verbessern, die ich gesagt habe, und andere, die ich nicht gesagt habe.

Aber vor allem will ich nicht, dass jene Schändlichkeit wiederkehrt, jenes Elend, jene Falschheit der politischen Parteien, die bei ihrer Machtergreifung das Land dem Meistbietenden übergaben. All dies geschah unter dem Schutz der Deklaration der Menschenrechte und der Verfassung von 1940. Die vorrevolutionäre Erfahrung Kubas und die vieler anderer Länder beweist, was die Menschenrechte in den repräsentativen Demokratien wert sind.

Viele von denen, die heute die Revolution attackieren, wurden von ihr ausgebildet. Emigrierte Fachleute, die gezwungenermaßen die idealen Bedingungen des "kultivierten Europa", mit dem bedrängten Kuba vergleichen. Andere, ältere, waren dank der Revolution vielleicht einmal "etwas geworden" und brüsten sich nun als prokapitalistische Ideologen, eifrig Gesetze und Geschichte studierend, verkleidet als einfache Arbeiter. Ich persönlich kann die inbrünstigen "Gesinnungswechsler" nicht ausstehen; diese Reumütigen, mit Marxismuskursen und allem, die päpstlicher als der Papst waren und jetzt ihr eigenes Gegenteil sind. Ich wünsche ihnen nichts Schlechtes, niemandem wünsche ich das, aber so viel Inkonsequenz regt mich auf.

Die Revolution erleuchtete die Vergessenen genau wie Prometheus (diesem Namen schulde ich noch ein Lied). Denn statt zum Volk zu sagen: glaube, sagte sie: lies. Deshalb wollen sie - genau wie beim mythologischen Helden - sie ihre Kühnheit bezahlen machen, indem sie sie an einen entfernten Berg ketten, wo ein Geier (oder ein Adler des Imperiums) ewig ihre Eingeweide frisst. Ich leugne die Fehler und die Voluntarismen nicht, aber ich kann nicht vergessen, dass die Bestimmung der Revolution das Volk ist, gegenüber den Aggressionen, die alle Waffen zum Verletzen und Töten, sowie die mächtigsten und raffiniertesten Medien zur Verbreitung (und Verdrehung) der Ideen benutzt haben.

Ich habe nie gesagt, dass die Blockade die gesamte Schuld an unserem Unglück trägt. Aber die Existenz der Blockade hat uns nie die Möglichkeit gegeben, uns selbst zu messen.

Ich würde gern erst sterben, nachdem die Verantwortlichkeiten für unser Elend eindeutig geklärt sind.

Deshalb lade ich alle die, die Kuba lieben und die Würde der Kubaner wünschen, ein, mit mir zusammen jetzt, morgen, überall zu schreien: Nieder mit der Blockade!

(Entnommen aus seinem persönlichen Blog *Zweite Verabredung*) •